

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

301 (20.12.1884)

# Beilage zu Nr. 301 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 20. Dezember 1884.

## Grabmonument- und Gräberschmuck-Ausstellung in Wien.

Wien, 14. Dezember.

Vor einigen Tagen ist im Künstlerhaufe eine Ausstellung, die erste dieser Art, von Grabmalen und Grabmonumenten geschaffen worden. Man hat sie anfangs mit dem Ausdruck des Staunens begrüßt und sogar die Lauge wohlfeilen Spottes über sie ergossen, aber mit jedem neuen Tage wuchs und erstarkte das Interesse für den Gedanken, der sie ins Leben gerufen, für den Gedanken, auch der Bekundung der Pietät für einen verehrten oder geliebten Todten die künstlerischen Wege zu weisen und von unsern Friedhöfen mehr und mehr jene Geschmackverirrungen zu bannen, welche sich bisher nur allzu breit machen durften und die ernst feierliche Stimmung des Beschauers nur allzu oft in ihr gerades Gegenteil zu verkehren geeignet war.

Die Ausschmückung des Grabes ist älter als die Kunst und als die Schrift, sie ist schon vorhanden in der sagenhaft heroischen Zeit und in den großen epischen Wandertagen der Menschheit, sie ist so alt als die Religion, die gerade an den Gräbern ihre vornehmste Wesensäußerung, ihren transscendentalen Zug zuerst bekundete. Sobald es eine Kunst und eine Schrift gab, sei die eine wie die andere auch noch so primitiv und unbehilflich gewesen, demütigte sie sich des Grabes als einer ihr eigenen Domäne, so trat sie in den Dienst des Todtenkults. Religion und Kunst sind die natürlichen Wächter des Grabes und an dieser geheiligten Verührungslinie sind sie niemals in nennenswerthen Gegensatz getreten. Allerdings gewährt die Religion und die darauf basirte Gesittung der bildenden Kunst nur einen verhältnismäßig beschränkten Spielraum, aber innerhalb dieses engen Gebietes hat, neben der Religion, auch die Kunst sich von jeher an der Ausschmückung der Gräber betheiligt. Die Religion weicht und segnet das Grab, die Kunst schmückt es, die Religion empfahl den Hingeshiedenen der Ewigkeit, die Kunst sorgte für sein Andenken auf Erden, die Religion kannte nur den gläubigen Menschen, die Religion gab der Klage und der Zuversicht der Gemeinde Ausdruck, die Kunst dem individuellen Schmerz und der Pietät der Hinterbliebenen, die Religion pflanzte an dem frischen Grabe ihre ewig gleichen Symbole auf, die Kunst veredelte diese Symbole. Religion und Kunst haben zu allen Zeiten gewetteifert, jede in ihrer Weise, dem Tode seine Schrecken zu nehmen, und es macht einen erhebenden Eindruck, wenn wir sehen, daß wir Staubgeborenen von heute darin nur in die Spuren unserer ältesten Ahnen treten.

Hat aber, seit es eine Kunst gegeben, die Kunst die Gräber geschmückt, so sind auch die Gräber wichtige und untrügliche Kunstdenkmäler, und die alten Gräberstraßen und Mausoleen, die Katakomben und Kyprien, die Friedhöfe, Kreuzgänge und Gräfte, die urzeitlichen Pyramidenfelder und Felsenmetropolen wie die Grabmuseen und die neuesten Ruhmeshallen interessieren deshalb nicht bloß den Kirchen- und den Profanhistoriker, den Kulturforscher im allgemeinen, sondern auch den Kunstforscher, den Künstler und den Kunstfreund. Und so ist eine Ausstellung von Grabmonumenten zugleich eine Kunstausstellung und sie zwingt uns das demüthigende Bekenntniß ab, daß wir auf diesem Gebiete nur Rückschritte zu verzeichnen haben. Auf unsern Friedhöfen hat die Kunst nie gewaltet. Sie mag sich sonst, wie immer, entwickelt haben, aber des Gräberschmuckes hat sie sich nie bemächtigt, das Grabdenkmal ist aus den Händen des Künstlers in die Hände des Handwerkers übergegangen. Das Grabdenkmal freisetzt sich kläglich von klassischen Reminiscenzen, es erhebt sich höchstens zu schwachen Anklängen an alte Muster, unser A und O ist eigentlich nur der Obelisk, den man im besten Fall mit allerlei geschmacklosen Verzierungen verunkeltet. Die Wiener Ausstellung wird hoffentlich zum Besserwerden anregen.

Es hatte diese Ausstellung nebenbei auch einen historischen Zug, wir sahen, daß und wie zu dieser und zu jener Zeit die Kunst die Gräber geschmückt. In einem und demselben Saal trat uns das Alterthum, das früheste sowie das gothische Christenthum und der Islam entgegen. Die Pyramide konnte uns, denen der Obelisk so geläufig geworden, nicht befremden. Das hellenische Grab bleibt ewig musterhaft, nicht im Stil, denn dieser ist wandelbar, aber in dem edlen und deshalb, weil allgemein menschlich, unwandelbaren Empfindungs-Inhalt. Die kleinste und unbedeutendste antike Gräberstraße weist mehr Kunstherrlichkeit auf, als die schönste schmuckreiche moderne Friedhöfs-Allee. Wir sahen die Via Appia und die prunkenden Mausoleen der Cäsaren, andererseits zeigten die Kralifen-Gräber und Grabmuseen, was eine Kunst, die des Figuralen entbehren muß, durch eine musterhaft zierliche Architektur und durch eine Schrift, die zu einem sinnig verschlungenen Zierath sich gestaltet, zu leisten im Stande, und selbst die hirschen Felsengräber erregten unsere Bewunderung durch die Genauigkeit und Feinheit der architektonischen Meißelarbeit. Ein anderer großer Saal führte uns zu den Kaiser-, den Scaliger-, den Dogen- und den Papst-Gräbern. Alle Dome hatten sich aufgethan. Aus dem Wiener St. Stephansdom war eine Reihe von neuen Aufnahmen eigens für die Ausstellung hervorgeholt, der Mainzer Dom ließ uns seine prächtigen Erzbißhöfe schauen, den Domen von Freiberg und Meissen waren ihre großen Grabplatten entnommen. Wir erblickten Friedrich III. drunten aufgebahrt und Kaiser Max von seinem in Eisen gebüllten Stab umgeben. Auch das monumentaltrothende Prag und Kreftau waren betreten und die Steirermark hatte wunderbar schöne Sepulkralaufnahmen gesendet. Auf Hunderten von Blättern war veranschaulicht, wie sich die Herrschaft der Barockzeit monumental gestaltet.

Ganz fehlte es übrigens auch nicht an modernen Arbeiten, in denen sich schon das Morgenroth der künstlerischen Reform des Gräberschmuckes ankündigt. Rundmann hatte sein Grabdenkmal für die schöne Gräfin Hanna Späthgen-Hoböly und sein Epitaphium an der Emmerich-Friedhofs-Schloßkirche zu Nebo ausgestellt, Bloß einen prächtigen Grabstein für einen Landwirth, Var das Denkmal Finkler's, des Kaplans der akademischen Legion, Geier eine Kreuzgruppe, D. König ein Familien-Grabmal, Wölfling seinen schon von der letzten Kunstausstellung her bekannten Sarkophag und Josef Bayer herrliche Stulpturplastiken.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. Dezember.

\* (Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen) Nr. 86 enthält u. A.: Vereinskarten-Liste. Winter-Fahrplan 1884 85. Vorschriften über die Kontrolle u. der Ausfertigungsstücke und Utenilien für Militärtransporte. Milchverband im Abonnement. Beförderung von Eßthören. Französisch-Deutsche-Dekker. Berlehr. Badisch-Elbs-Lothring. Expreß-Berlehr. Bayer.-Schweizer.-Elbs.-Südbad. Berlehr. Niederländisch-Südwestdeutscher Berlehr. Deutsch-Französischer Berlehr. Böhm.-Dekker.-Bayer. Umschlag-Berlehr. Süddeutsch-Französischer Berlehr. Berechnung von Einlageertragsgütern. Gleichlautende Stationsnamen. Führung der Inventare. Mittheilungen über auswärtige Verwaltungen. Aufgegebenes Geld.

g. (Der Gartenbau-Verein Karlsruhe) hielt am vergangenen Dienstag seine ordentliche Generalversammlung ab, deren Tagesordnung fünf Gegenstände umfaßte. Dieselbe war sehr zahlreich besucht. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden entnahmen wir, daß der Verein im vergangenen Jahr 10 Monats- und 10 Vorstandssitzungen abgehalten hatte, in ersteren wurden

von 9 Herren 11 Vorträge gehalten, für 360 M. Pflanzen unter die Mitglieder vertheilt, jeweils gärtnerische Fragen besprochen und interessante Mittheilungen aus dem Gartenbau-Wesen gemacht, im April Sämereien und im Oktober Blumenzwiebeln gratis verabfolgt, ferner wurden verständigweise 2 Rentner Freiburger Poudrette zum Düngen von Topf- und Gartenpflanzen mit gutem Erfolg ausgetheilt. Außerdem fand anfangs Januar die Weihnachts-Feier, im April eine Monatsversammlung für Damen und im September eine Pflanzenausstellung für Nichtgärtner statt, alle drei Arrangements müssen als wohl gelungen bezeichnet werden. Die Zahl der Mitglieder beträgt 305; die finanziellen Verhältnisse erfreuen sich der besten Ordnung, es besitzt der Verein ein Baarvermögen von über 700 M. Drei Anträge waren eingegangen, die beiden ersten, Veränderung der Art der Pflanzenverlosung und Zugänglichmachung der reichhaltigen Vereinsbibliothek für die Mitglieder durch Ausstellung in einem eigenen Lokal, wurden anstandslos angenommen, ein dritter, weil ohne Ueberschrift, abgelehnt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurde der Vorstand nahezu einstimmig wiedergewählt, es setzt sich der Gesamtvorstand wie folgt zusammen: Vorsitzender: Dr. Hofgärtner Grabener, Schriftführer: Dr. Obbau-Lehrer Bach, Kassier: Dr. Buchhalter Kopp. Als Beisitzer wurden gewählt die Herren: Drehm, Fischer, Hausenstein, Krug, Kölsch, Nerlinger, Ohlmer, Rieß und Schneider. Die übliche Pflanzenverlosung schloß die Sitzung.

\* Bruchsal, 17. Dez. (Museums-Gesellschaft. - Viehmarkt.) Die Generalversammlung der hiesigen Museums-Gesellschaft war recht gut besucht. Aus dem Rassenbericht, dessen Ergebnis ein günstiges zu nennen ist, hebt hervor, daß nach dem Vorschlag pro 1885 die Einnahme nebst dem Kassenvorrath aus der 1884 Rechnung mit 475 M. und 651 M. Zinsen aus dem Grundstockkapital von 14,477 M., ferner 1800 M. Mitgliederbeiträge u. zusammen 3061 M. beträgt und die Ausgabe 2738 M., so daß ein Ueberschuß von 323 M. verbleibt. Die Neuwahl der Kommission erfolgte beinahe einstimmig. Die neue Kommission wird, wie sie angelagt, alles aufbieten, um den Wünschen der Gesellschaft gerecht zu werden. - Der heutige Viehmarkt war trotz der unglücklichen Witterung außerordentlich stark besucht. Die Zufuhr betrug 709 Stück.

\* Alfeld, A. Mosbach, 17. Dez. (Verdingung.) Am vorgestrigen Tage bewegte sich ein imposanter Leichenzug durch unsern Ort. Er galt unserm allverehrten Altbürgermeister Gottfried Keller und wurde gebildet von der ganzen Gemeinde und vielen auswärtigen Freunden. War doch der Vereingabe 19 Jahre Gemeindevorstand, dabei 14 Gemeinderath und 15 Jahre Bürgermeister in hiesiger Gemeinde, wozu letzteres Amt er 1882 krankheitshalber nicht mehr übernehmen konnte. Während dieser Amtsverwaltungen übte er die strengste Gewissenhaftigkeit und war wegen seines künftigen Benehmens überall beliebt.

\* Freiburg, 17. Dez. (Die Harmonie-Gesellschaft) hielt am 13. d. M. eine Generalversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder beträgt über 400 und der Finanzstand ist ein erfreulicher. Die Vorbereitungen zu dem 50jährigen Jubiläumsfest der Gesellschaft werden mit Eifer betrieben. Dasselbe soll im Februar gefeiert werden.

\* Säckingen, 18. Dez. (Kirchenkonzert.) Das am letzten Sonntag in der protestantischen Kirche abgehaltene Konzert zu Gunsten des evangel. Kirchenruhe-Fonds erfreute sich einer zahlreichen Zuhörerschaft, welche sich über alles Gebotene durch auslobend aussprach und den Wunsch zu erkennen gab, mehrmals in der Lage zu sein, eines solchen Kunstgenusses theilhaftig zu werden.

\* Säckingen, Amts Engen, 17. Dez. (Bei der gestrigen Bürgermeisterei-Wahl) wurde mit bedeutender Majorität Herr Holzhandler Leo Meßner als Bürgermeister gewählt.

## Wandlungen.

Nachdruck verboten.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

„Ach, das wäre herrlich!“ rief Virginia, den Gedanken mit großer Lebhaftigkeit ergriffen. „Ich weiß noch aus meinen Kinderjahren, wie gut Sie Klavier spielten, Herrmann!“

Der Angeprochene hatte leise mit der Hand abgewehrt und sagte nun:

„Aber doch würde ich jetzt nur Ihren Gesang verderben, denn ich bin der Musik ganz fremd geworden — seit Jahren habe ich keine Taste mehr berührt.“

„Da sehen Sie, Virginia,“ sagte Oskar lachend, „wie die Wissenschaften den Menschen anstreifen! Wie werden Sie, die Sie für Musik schwärmten, es ihm verzeihen, daß er so nächstern geworden ist!“

„Nüchtern?“ wiederholte sie, indem sie dabei unwillkürlich, doch halb verstoßen zu den Zügen des jungen Arztes aufblickte, um gleich darauf entschlossen hinzuzusetzen: „Nein, nein, das Wort ist zu unklar; ich will nicht, daß wir es auf Hermann anwenden!“

„Nennen Sie mich immerhin so!“ rief Hermann lächelnd. „Ich habe selbst manchmal das Gefühl, als läge das, was die Jugend sonst reizt, was eigentlich einen Theil ihres Lebens ausmacht, bereits hinter mir, als gehörte ich, trotzdem ich mich den Jahren nach noch zu ihr rechnen darf, im Grunde schon einer älteren Generation an.“

Er hatte die Worte ruhig, aber sehr ernst gesprochen, und gerade ihr Ton mußte es machen, daß sie von den beiden Höchern nicht als ein Scherz aufzufassen und mit einem gleichen Scherz, einer Neckerei erwidert wurden; vielmehr blickten sie ihn in einer gewissen Ueberzeugung an, die selbst von Ernst nicht frei war, vielleicht auch nicht von der geheimen Erwartung, in seinen Zügen einen düstern oder resignirten Ausdruck, der von g-habtem Leid und Kummer sprach, zu finden; aber beide mußten sich sagen, daß sie nichts von einem solchen Ausdruck entdecken konnten. Die Aeußerung war offenbar nur aus einer ruhigen objektiven Betrachtung des eigenen Seins und Wesens hervorgegangen.

„Seltsam!“ beachtete Oskar nach einigen Augenblicken die kleine Pause, „du fühlst dich in der Mitte der Zwanzig nicht mehr jung, und ich sehe voraus, daß ich mit doppelt so viel Jahren noch nicht alt sein werde!“

„Die Naturen sind eben nicht gleich geschaffen,“ entgegnete Herrmann mit jenem ruhigen Lächeln, das seinen ernsten und ausdrucksvollen Zügen so wohl stand. Im nächsten Augenblick jedoch machte er selbst der angeschlagenen Unterhaltung ein Ende, indem

er sich mit der Hand an Virginia wandte, ob es ihm erlaubt sei, jetzt auch ihrem Vater seine Aufmerksamkeit zu machen.

Gerade als sie antworten wollte, ward draußen auf der Treppe ein Schritt vernommen, der sie aufhorchen ließ.

„Ach schön,“ rief sie aus, „der Papa kommt gerade heim, nun kann ja die Begrüßung hier stattfinden!“ und in der nächsten Sekunde war sie zur Thür geeilt, um dem Obersten die Anwesenheit der Gäste zu verkündigen. Dieser jedoch, eine große, stattliche Erscheinung, stand bereits auf der Schwelle.

„Daß nur die Vorstellung, Kind,“ sagte er, als Virginia den Mund öffnen wollte, „ich sehe schon selbst, wen ich vor mir habe. Herr von Gerstein — Herr Doktor — sagen Sie mir nur, wie ich Sie nennen soll!“

„Wenn ich Ihnen nicht zu fremd geworden bin, einfach Herrmann, Herr Ober!“ entgegnete der junge Arzt. „Ich darf mir dann vorstellen, daß ich noch wie einst das Recht habe, mich in Ihrem Hause heimlich zu fühlen!“

„Nun, das Recht haben Sie sich gekostet,“ rief der Oberst lachend, indem er aber zugleich seinem Gast herzlich die Hand schüttelte, „als Sie Ihr Beidarthospital hier aufschlugen! Nein, nein, entschuldigen Sie sich nicht, war mir recht, sehr recht! Ich bedauere nur, daß ich mich nicht auch sofort bei Ihnen in die Kur gegeben hätte: würde wohl sonst die Nacht besser zugebracht haben mit meinem Rheumatismus! Sie wissen doch noch, wie ich mir den verwichenen Gast vor Jahren gebolt habe!“

„Aber, Papa, das ist heute langweilig!“ warf Virginia mit einem gewissen Schmunzeln und der Souveränität eines verzoogen en Kindes ein.

„Ei, für Hermann nicht!“ fertigte sie aber der Oberst ab; „Sprich du unterdessen mit Oskar über euren Reimsstram und amüßst euch; Hermann muß es ja als Arzt interessieren, wenn er erfährt, wie es sich mit meinem Krankwerden, das mir zuletzt den Abschied einbrachte, eigentlich zugeht!“

Herrmann's gelassenes Gesicht ließ nicht erkennen, wie viel oder wie wenig er von jenem vorausgesetzten Interesse empfand, jedenfalls befriedigte er den Obersten durch sein ruhiges Zuhören, als dieser ihm die fraglichen Entstellungen über den Ursprung seines Rheumatismus machte, so sehr, daß der alte Herr sich für die mangelnde Theilnahme der übrigen Anwesenden entschuldigt fühlte.

Endlich war die Geschichte des Rheumatismus zu ihrem Abschluß gekommen, Herrmann hatte mit einigen Worten sein Gutachten und seinen ärztlichen Rath abgegeben und erhob sich nun, um damit auch dem Better des Reichs zu ertheilen, daß es wohl Zeit zur Beendigung des Besuchs sein dürfte. Sein Blick fiel

dabei zufällig durch das Fenster und ließ ihn bemerken, daß draußen weiße Floden niederzuwirbeln begannen.

„Ah, der erste Schnee des Jahres!“ rief er aus. Die Augen der übrigen richteten sich bei dem Ausruf gleichfalls dem Schauspiel zu und Virginia antwortete fröhlich:

„Der erste Schnee! Wissen Sie, Herrmann, daß ich dabei noch in jedem Jahre an die Fahrt denken muß, die wir einmal im Ponschitteln mit einander machten? Sie war zu prächtig und ich konnte mir nachher das Paradies nie mehr ohne Schnee und klingende Schlitten vorstellen! Sie denken doch auch noch an jene Tour?“

„Ei wohl!“ entgegnete Herrmann, „aber meine Erinnerungen sind anderer Art! Ich hatte damals die Schmach, umzuwerfen und Sie in den Schnee zu stürzen, obgleich ich noch kaum vorher erklärt hatte, ich müßte Sie, die jüngste unter uns allen, fahren, weil Sie bei mir am sichersten aufzuhoben seien.“

„Ach, es ist wahr, Sie waren um!“ rief Virginia und lachte hell auf, „aber das wollte ich nicht sagen, daran dachte ich nicht, vielmehr — das Unwetter gehörte ja auch zum Vergnügen, denn wir kamen ohne den geringsten Schaden davon!“

„Ja, ein Vergnügen war mir's auch,“ rief Oskar gut gelaunt dazwischen, „wie ich mich jetzt nach langen Jahren noch erinnere! Einmal durfte ich mich doch Herrmann, von dem ich so manche Belehrung, so häufigen Tadel für meine Wildheit hatte hinnehmen müssen, überlegen fühlen, denn ich brachte meine kleine Dame sicher an's Ziel, während er mit seinem Ritterdienst Fiaco gemacht hatte!“

„Und ein schmähtliches!“ gab Herrmann bereitwillig zu. „Noch in diesem Augenblick fühle ich etwas von der Beschämung, die mich damals niederbrachte und mich den Vorlag lassen ließ, mich nie wieder zum Kavaller aufzuwerfen.“

„Nun, das war ein Vorfall, den Sie natürlich nicht gehalten haben!“ rief der Oberst lachend.

„So, wie ihn mir meine erste Demüthigung eingab, allerdings nicht,“ entgegnete Herrmann; „wenn ich's aber recht bedenke: eine Dame habe ich seit der Zeit nie wieder im Schlitten gefahren.“

„Nun, so möchte ich die erste sein, die wieder von Ihnen geführt würde!“ fiel Virginia lebhaft ein, „nur um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß mir jener Unfall den Rath nicht geraubt hat!“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete Herrmann heiter. „Vielleicht darf ich Ihnen noch einmal den Beweis liefern, daß ich jetzt allerdings etwas mehr Vertrauen verdiene, als in dem oft recht dünkelfhaften Knabenalter!“

Damit war die Unterhaltung beendet und die beiden jungen Leute empfahlen sich. (Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte. Berlin, 18. Dez. Deutsche Reichsbank. Ueber- sicht am 15. Dezember gegen 6. Dezember. Aktiva. Metall- bestand 555,636,000 M., - 1,363,000 M.; Reichs-Kassenscheine 18,125,000 M., + 187,000 M.; andere Bankn. 15,186,000 M., + 2,181,000 M.; Wechsel 423,023,000 M., - 3,187,000 M.; Lombardforderungen 45,506,000 M., + 1,490,000 M.; Effekten 50,582,000 M., - 4,679,000 M.; sonstige Aktiva 24,397,000 M., + 235,000 M. Passiva. Grundkapital 120,000,000 M., unver- ändert; Reservefond 20,308,000 M., unverändert; Notenumlauf 737,179,000 M., + 4,752,000 M.; sonstige täglich fällige Ver- bindlichkeiten 244,194,000 M., - 8,945,000 M.; sonstige Pas- siva 2,309,000 M., + 1,562,000 M.

Paris, 18. Dez. Wochenanweis der Bank von Frankreich gegen den Status vom 11. Dezember. Aktiva: Barbestand in Gold - 5,760,000 Fr.; Barbestand in Silber - 2,086,000 Fr.; Portefeuille + 20,963,000 Fr.; Borschlüsse auf Barren + 495,000 Fr. Passiva: Banknotenumlauf + 6,565,000 Fr.; laufende Rechnungen der Privaten - 7,110,000 Fr.; Guthaben des Staatskassas + 12,287,000 Fr.; Zins- und Disconto- erträge 676,000 Fr.; Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvor- rath 71.60.

London, 18. Dez. Wochenanweis der englischen Bank gegen den Ausweis vom 11. Dezember. Totalreserve . . . 12,477,000 Pf. St. + 359,000 Pf. St. Notenumlauf . . . 24,212,000 Pf. St. - 232,000 Pf. St. Barvorrath . . . 20,939,000 Pf. St. + 127,000 Pf. St. Portefeuille . . . 22,852,000 Pf. St. + 1,073,000 Pf. St. Privatguthaben . . . 23,360,000 Pf. St. + 486,000 Pf. St. Staatskassaguthaben 7,316,000 Pf. St. + 952,000 Pf. St. Notenerford. . . 11,644,000 Pf. St. + 410,000 Pf. St. Regierungssicherheit . . . 13,163,000 Pf. St., unverändert.

Table with columns for location (e.g., Baden, Bayern, Preußen), instrument type (e.g., Obligat., Rente), and value. Includes entries for Baden 3/4 Obligat. fl. 101 1/2, Bayern 4 Obligat. M. 103, etc.

Table titled 'Frankfurter Kurse vom 1. Dezember 1884'. Columns include instrument names (e.g., Borsberger, Sottard III Ser. Fr.), values, and exchange rates.

Table with columns for instrument names (e.g., 3 Oldenburger Thlr., 4 Dester. v. 1854 fl.), values, and exchange rates.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen. 1778. Nr. 18, 244. Vörrach. Die Firma Frey und Kogel in Heilbronn, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kleine alda, klagt gegen den an unbekanntem Orten abwesenden Buchbinder Karl Sturm von Steinen, mit dem An- trage, denselben zur Zahlung von 214 Mark 3 Pf. nebst 6% Zins hieraus vom 14. August 1881, herrührend aus Waarenkauf von den Jahren 1879, 1880 und 1881, zu verurtheilen, unter dem Vorbringen, daß die angelegten Preise vereinbart und geschäftlich seien, und ladet ihn zur mündlichen Verhandlung zu dem von Gr. Amtsgericht Vörrach auf: Samstag den 7. Februar f. J., Vormittags 9 Uhr, bestimmten Termine. Zum Zwecke der Zustellung wird dieser Auszug der Klage öffentlich bekannt gemacht. Vörrach, den 16. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Appel.

6. Steuerkataster Nr. 85 mit 31 a 5 qm Weide; zusammen an einem Stück im Binten Bülinsbach, angrenzend gegen Osten an den Gemeindegewald, gegen Westen an Wehrlehof, gegen Süden an die Gemeindegewald, gegen Norden an Altenvogelshof. II. Ein Bauernanteil an den Ober- rieder Genossenschaftsgütern. III. Vom Oberrieder Bauernwald mit 61. Nr. 373 - 19 Morgen, laut Steuerzettelabschrift nur 8 Morgen. 10 Ruthen, auf dem Hundsrücken am Kuchhäuser-Kopf, neb. Gemeindegewald und Schinksbauer, ein zwanzigstel ungetheiltes Anteil. B. Auf der Gemerkung St. Wilhelms: IV. Von der sogenannten Erlsbacher Weide: 1. bestehend in einem Haus Nr. 28; a. einem zweistöckigen Wohnhaus und Oekonomiegebäude mit ange- bautem Schopf; b. einer einstück. Viehhütte; 2. St. R. Nr. 119 mit 45 Ruthen Kraut- und Hausgarten; 3. St. R. Nr. 120 mit 1 Morg. 100 Ruthen Wiesen; 4. St. R. Nr. 121 mit 4 Morg. 200 Ruthen Wiesen; 5. St. R. Nr. 122 mit 1 Morg. 200 Ruthen Acker; 6. St. R. Nr. 123 mit 302 Morgen 340 Ruthen Weidfeld; 7. St. R. Nr. 129 mit 28 Morgen 45 Ruth. Wald im Langbrunnem- wald; ein ungetheiltes Zwölftel. V. Eigener Wald aus früherer Thei- lung unter den Erlsbacher Ge- nossenschaftsgüter-Besitzern: a. 2 Morg. Wald im Kreuzbrunnen, neben Kinnmartinshof und Al- vogelshof; b. 5 Morgen Wald in Sommerhal- den, neb. Graf Kagenes's Maier- hof und Wehrlehof; c. 5 Morgen Wald alda, neben Percherhof und Schneehof. Freiburg, den 13. Dezember 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Wagner.

Handelsregister-Einträge. 1. 243. Nr. 18, 214. Waldshut. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen: 1. Als erfolgten: D. J. 45: Jos. Lauber in Luttingen. D. J. 238: Januar Siga in Jettetten. D. J. 232: Amalia Hägele, geborne Stähle in Eberfingen. 2. Änderungen: Zu D. J. 73: Firma M. J. Guggen- heim in Thingen: Die Firma ist unverändert auf die im Gesellschafts- register D. J. 62 eingetragene Han- delsgesellschaft übertragen. Zu D. J. 9: Firma Josef Egg in Nödingen: Inhaber der Firma ist Euphrosina Egg, ledig, von Nödingen. Als Prokurist ist Josef Egg von da bestellt. Zu D. J. 381: Firma E. Petrie Gän- g in Thingen: Der Inhaber der Firma ist nunmehr mit Maria Angela, geb. Kellenbach von Weiskirch, verehelicht. Nach Art. 1 des Ehevertrags vom 28. Oktober 1884 ist als Norm des ehelichen Güterrechts das Geding des R. S. 1530 ff. gewählt, somit die Gütergemeinschaft ausgeschlossen. In das diesseitige Gesellschafts- register wurde eingetragen: D. J. 61: Geschwister Therese u. Fried- doline Lauber in Dogern. Die Ge- sellschafter sind: Therese, geb. Lauber, Witwe des Josef Lauber u. Friedolin Lauber, ledig, in Dogern. Die Ge- sellschaft hat am 1. Januar 1879 be- gonnen. Die Vertretung und Zeich- nung derselben steht der Witwe Therese Lauber zu. D. J. 62: M. J. Guggenheim in Thingen. Gesellschafters sind: 1. Marx Josef Guggenheim in Thingen, verehelicht mit Flora Cohn von Buchau. Laut Ehevertrag vom 26. Januar 1863 wirt jeder Theil 100 fl. in die Gütergemeinschaft ein und schließt alles übrige, jeigige und künf- tige Beibringen aus. 2. Siegfried Neumann in Thingen, verehelicht mit Frida Guggenheim von da. Laut Ehevertrag vom 5. Sept. 1884 schließen die Brautleute sämtliche Beibringen von der Gütergemein- schaft aus bis auf den Betrag von je 100 Mt., welche jeder Theil von seinem Vermögen zur Gemeinschaft einwirft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. September 1884 geschlossen. D. J. 63: Mann und Reichert in Waldshut. Gesellschafters sind: 1. Christian Mann, verheiratet mit Katharina, geb. Spühler von Neu- hausen, Kanton Schaffhausen. Die Ehe wurde im Jahr 1869 in Neu- hausen ohne Errichtung eines Ehe- vertrags geschlossen. 2. Karl Reichert, verheiratet mit Rosalia, geb. Färber von Oberdorf a. N. Die Ehe wurde in Oberdorf im Jahr 1879 ohne Errichtung eines Ehevertrages geschlossen. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1883 begonnen. In das diesseitige Genossenschafts- register wurde eingetragen: D. J. 38: „Landwirtschaftlicher Kon- sumverein Oberwühl“, eingetragene Genossenschaft. Der Gesellschafts- vertrag wurde am 30. Novbr. 1884 abgeschlossen. Der Verein bezweckt: a. Gemeinschaftlich billige Beschaf- fung von Bedürfnissen der Haus- u. Landwirtschaft; b. gemeinschaftlichen Verkauf von Produkten aus dem landwirtschaftlichen Betrieb; c. Schutz der Mitglieder gegen Ueberortbe-

lung. Die Bekanntmachungen erfol- gen in dem „Landw. Wochenblatt“ - Organ der landw. Konsumvereine in Baden - unter der Vereinsfirma. Der Vorstand des Vereins besteht z. Zt. aus: 1. Bürgermeister Stübli in Oberwühl als Vorsitzender, 2. Franz Trübler von Oberwühl als Kassier und Stellvertreter des Vorstandes, 3. Max Hierholzer von Oberwühl als Beisitzer, 4. F. W. Dieb, Lehrer in Oberwühl, als Kassier. Die Zeich- nung für den Verein geschieht durch die Firma des Vereins mit den Unter- schriften von 2 Vorstandsmitgliedern, worunter die des Vorsitzenden und eines weiteren Vorstandsmitgliedes. Waldshut, den 11. Dezember 1884. Großh. bad. Amtsgericht Bisinger. 1. 175. Nr. 11, 194. Ettenheim. Es wurde heute zu D. J. 36 des Gesell- schaftersregisters (Firma Marx Maier in Altdorf mit Zweigniederlassung in Labenburg) eingetragen: „Fabrikant Marx Maier in Altdorf ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, dagegen sind die früheren Prokuristen Kaufmann Karl Maier und Kaufmann Samuel Maier in Altdorf als Gesell- schafter eingetragen.“ Ettenheim, den 8. Dezember 1884. Großh. bad. Amtsgericht Schrempf. 1. 177. Nr. 18, 599. Vörrach. Zu D. J. 147 des Firmenregisters wurde unterm Heutigen eingetragen: Die Fir- ma „L. Armbruster“, Sezerei- und Eisenwaarenhandlung in Vörrach. Nach § 1 des Ehevertrags vom 10. April 1883 mit Marie Katharina Brugger wirt jedes der Brautleute die Summe von 50 Mt. in die Gütergemeinschaft, alles übrige, jeigige und künftige sa- bere Bringen beider Theile mit den darauf bestehenden Schulden wird von der Gemeinschaft ausgeschlossen und verliengenschaftet. Vörrach, den 15. Dezember 1884. Großh. bad. Amtsgericht Laud. 1. 179. Nr. 7415. Müllheim. Zu D. J. 200 des Firmenregisters - Firma Anton Sprich in Biel - wurde heute eingetragen: Ehevertrag des Inhabers mit Ottilia Sprich von Biel, d. d. Schliengen, den 19. November 1884, nach dessen Art. 1 zur Normirung der vermögensrechtlichen Verhältnisse die beiden Eheleute die ge- sellschaftliche Gütergemeinschaft mit dem Ge- ding erwählten, daß mit Ausnahme von 50 Mt., welche jeder Theil in die Ge- meinschaft einwirft, alles beiderseitige, gegenwärtige u. künftige, fahrende und liegende Aktiva- und Passivver- mögen von der Gemeinschaft ausge- schlossen und als verliengenschaftet Son- dergut bleiben soll. Müllheim, den 12. Dezember 1884. Großh. bad. Amtsgericht Rittinger. Strafrechtspflege. 1. 197. 1. Nr. 10, 354. Tauber- biihofsheim. Schreiner Georg Mi- chael Kneis ledig von Thüngenheim, zuletzt hier wohnhaft gewesen, wird be- schuldigt, als Erlöskassier d. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner leitenden Behörde die erforderliche Mit- theilung zu erhalten zu haben, fahrlässig Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf

Mittwoch den 25. Februar 1885, Vormittags 1/2 9 Uhr, vor das Schöffengericht hieselbst zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird er auf Grund der nach § 472 St. V. D. von dem Königl. Landwehrbezirkskom- mando Mosbach aufgestellten Ent- scheidungen verurteilt werden, Tauberbiuhofsheim, 27. Nov. 1884. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Federle.

Bauarbeiten-Vergabe.

R. 754.2. Nr. 4217. Karlsruhe. Zum Neubau eines kath. Pfarrhauses in Mühlburg, Bezirksamt Karlsruhe, sollen zur Ausführung in Afford ver- geben werden: im Anschlag zu Steinbauarbeit . . . 6049 80 Zimmerarbeit . . . 2556 78 Schreinerarbeit . . . 1925 28 Glaserarbeit . . . 468 45 Schlosserarbeit . . . 818 - - - - - 118 - - - - - 369 90 Tischlerarbeit . . . 474 - - - - - 119 - - - - - 684 61 Nach Prozenten der Kostenabrechnung auszubildende Angebote, unter An- schluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 30. d. M., Vor- mittags 10 Uhr, bei kath. Stiftungs- Kommission für Mühlburg in Dopfanden portofrei einzureichen. Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind ebendasselbst zur Ein- sicht aufgelegt. Karlsruhe, den 12. Dezember 1884. Erzbischöfliches Bauamt Williard.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung der Lagerbücher von den Gemerkungen der Wemmerhof, Hergenst, Selgenthal und Zimmer werden mit Ermächtigung Gr. Oberdirektion des Wasser- u. Straßen- baus folgende Tagfahrten anberaumt: für Wemmerhof auf Montag den 22. Dezember d. J., Vormittags 8 Uhr, auf das Rathhaus in Adelsheim, für Selgenthal auf Dienstag den 30. Dezember d. J., Vormittags 8 Uhr, auf das Rathhaus in Adelsheim, für Selgenthal auf Mittwoch den 7. Januar 1885, Vormitt. 9 Uhr, auf das Rathhaus in Schlierstadt, für Zimmer auf Mittwoch den 7. Januar 1885, Nachmittags 2 Uhr, auf das Rathhaus in Zimmer. Gemäß der Allerböhmischen kaiserlichen Verordnung vom 26. Mai 1857, Reg. Blatt 1857, Nr. 21, S. 221, werden die Grundeigentümer dieser Gemein- schaften hiezu benachrichtigt und aufge- fordert, die zu Gunsten ihrer Eigen- schaften etwa bestehenden Grunddienst- schulden, als Erlöskassier d. Klasse ausgewandert zu sein, ohne von seiner leitenden Behörde die erforderliche Mit- theilung zu erhalten zu haben, fahrlässig Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R. St. G. B. Derselbe wird auf